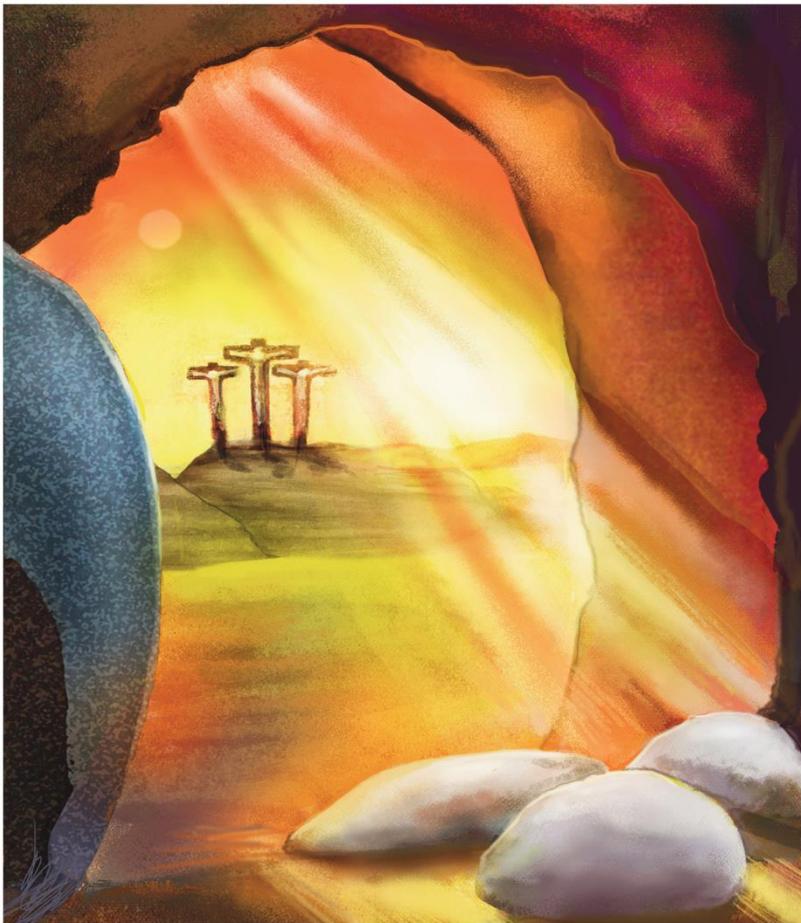


# St. Georg - Newsletter Nr. 82 (Sonderausgabe - Grossversand)

## Liebe Pfarreiangehörige und Nahestehende von St. Georg

Stellen sie sich vor, es ist Ostern und niemand merkt es. Das wird uns wohl kaum passieren, dafür sorgen die Schokoladenhersteller, Eier-Produzenten, Deko-Geschäfte und alle anderen, die dieses Fest aus kommerziellen Gründen hochhalten. Aber was bleibt von Ostern, wenn wir all die Schoggi-Osterhasen und ihre Kollegen wegdenken? Was bleibt, wenn die Eier nicht gefärbt werden?



Es bleibt wohl nicht mehr viel, vielleicht hören wir in der Kirche oder in den Medien noch wie drei Frauen ein leeres Grab vorfinden. Ja, von aussen betrachtet bleibt da wirklich nicht mehr viel. Aber es muss etwas geschehen sein, sonst wäre das Fehlen eines Leichnams in einem Grab, damals in Jerusalem, heute kaum einen Gedanken wert. Was damals geschah, in jener Nacht im dunklen Grab, das wissen wir nicht. Das Eigentliche geschah im Verborgenen. Erst nach und nach wurde offenbar,

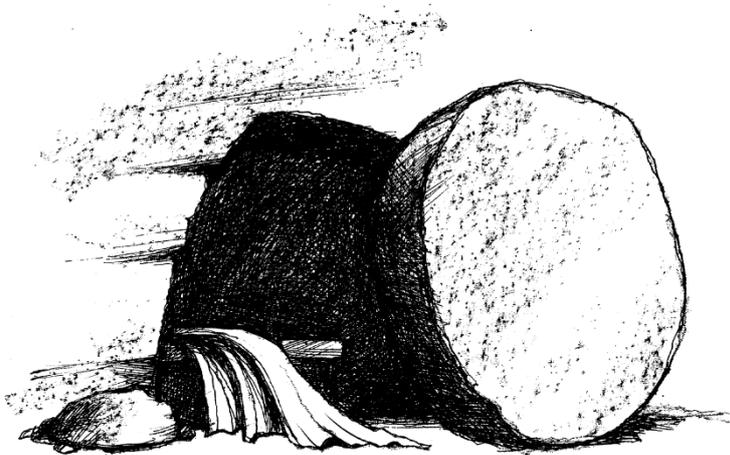
was da geschehen ist. Es gab keinen Toten mehr im Grab. Dafür gab es Begegnungen mit dem Auferstandenen, aber die Frauen und Männer damals blieben voller Zweifel. «Das ist doch dummes Geschwätz der Frauen», meinten die Jünger, «wenn ich nicht meine Finger in die Wunden legen kann, glaube ich nicht», verkündete der Apostel Thomas. Die engsten Vertrauten von Jesus hatten alle Mühe sich mit der neuen Situation vertraut zu machen. Sie schlossen sich ein und warteten einmal ab. Auferstehung war etwas, was sie nicht in ihre Vorstellungswelt einordnen konnten. Es sollte noch einige Zeit

dauern bis sie sich hervorwagten, aber dann verkündeten sie umso überzeugender: «Jesus lebt!»

Diese Botschaft hallt bis heute nach. Aber damals wie heute geschieht Auferstehung vorerst im Verborgenen. Die Veränderungen können aber nach und nach entdeckt werden. Diese Veränderungen beginnen oft mit einem Ändern des Blickwinkels, statt die Probleme, Konflikte, Krankheiten oder Einschränkungen zu sehen, statt den Blick auf all das Lebensverhindernde, auf Karfreitag zu lenken, können wir auf die trotzdem vorhandenen Möglichkeiten, auf Ansätze der Versöhnung, auf heile Momente oder vorhandene Freiheiten schauen. Wir können den Blick auf den Auferstandenen lenken. Vielleicht muss das Vertrauen zuerst wachsen. Aber je mehr wir auf Jesus, den lebendigen zugehen, desto mehr können wir die Wirklichkeit des Lebens erfahren. Im Glauben und im Blick auf den Auferstandenen können und dürfen wir uns immer wieder dem Leben zuwenden. Denn Gott ist ein Gott des Lebens, er will uns stärken in diesem irdischen Leben und uns den Weg in seinen Himmel öffnen.

### **Evangelium nach Markus Kapitel 16 Verse 1-7**

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab,



als eben die Sonne aufging. Sie sagten zueinander: «Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?» Doch als sie hinblickten sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der

mit einem weissen Gewand bekleidet war; da erschrecken sie sehr. Er aber sagte zu ihnen: «Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte. Nun aber geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: «Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.»»

## Gedanken zum Evangelium

Die Berichte der vier Evangelisten über die Entdeckung des leeren Grabes sind einander ähnlich, aber nicht übereinstimmend. Doch immer sind es zuerst die Frauen, die das leere Grab entdeckten. Doch ein leeres Grab könnte ganz unterschiedliche Gründe haben. Beim Evangelisten Markus verkündete ein Engel die Auferstehungsbotschaft. Aber noch herrschte das Entsetzten und Erschrecken vor. Ein leeres Grab! Selbst die Botschaft eines Engels reichte nicht aus um die Jüngerinnen und Jünger von der Auferstehung Jesu zu überzeugen. Erst die Begegnung mit dem lebendigen Christus konnte diese Furcht in Glauben und Vertrauen wandeln.

Wie den Frauen und Männern damals, so geht es wohl auch uns. Wir können die Osterevangelien hören, wir können vielleicht das Zeugnis von anderen Menschen vernehmen, die den Auferstandenen verkünden, aber das wird kaum genügen um zu glauben. Auch wir müssen nach Galiläa aufbrechen, um dort Jesus zu begegnen. Galiläa war die Heimat der Jünger. Unser Galiläa ist unser innerstes Sein, unser Herz. Dort in unserem Inneren können wir Gott begegnen, denn er ist schon da. Der Weg zu unserem Galiläa führt oft über unsere Mitmenschen mit denen wir verbunden sind, aber auch über die Stille und das Gebet. Gute Worte und Taten bringen uns ebenso ans Ziel. Machen wir uns auf nach unserem Galiläa.

Foto: Michael Tillmann



## Newsletter

Sie können den Newsletter abonnieren und uns ihre Mailadresse zusenden. Wenn sie ihn lieber in Papierform erhalten möchten, rufen sie einfach an.

## Bleiben wir verbunden

Das Sekretariat bleibt vorerst weiterhin geschlossen. Wir sind jeweils am Vormittag unter der gewohnten Nummer: 052 364 24 13 per Telefon oder Mail [info@kathelgg.ch](mailto:info@kathelgg.ch) erreichbar. Das Telefon ist umgeleitet.

*Martin Pedrazzoli*

## Gottesdienstübertragungen aus Klöstern und Pfarreien

Eine Liste der Angebote finden sie bei [kath.ch](http://kath.ch)

<https://www.kath.ch/kirchliche-multimedia-angebote-in-der-corona-krise/>

© St. Annen-Museum/Fotoarchiv der Hansestadt Lübeck



## MIT SCHWUNG INS LEBEN

Es gibt keine Augenzeugen für die Auferstehung Jesu. Ob Jesus das Grab schwungvoll verlassen hat oder anders, können wir nicht wissen. Doch wir können seine Auferstehung bezeugen: Wenn sie Schwung in unser Leben und unsere Hoffnung bringt. Ostern ist immer, wenn wir neu hoffen. Also nicht nur an Ostern.